

**WINDISCH:** Eine zweite Trockenmauer wurde saniert und teilweise neu aufgebaut

# Kulturlandschaft aufgewertet

**Der Verein Naturwerk hat einen weitem Beitrag zum Erhalt des Landschaftscharakters in den Lindreben geleistet. Bereits zuvor hatte Bruno Hartmann 20 Rebstöcke gepflanzt, womit der Flurname Lindreben ansatzweise seine alte Bedeutung wiedererlangt.**

**Edgar Zimmermann**

Schon das Kloster Königsfelden hatte in den Lindreben unterhalb des Lindhofes Reben besessen und den Hang wohl schon damals mittels Stützmauern gesichert und terrassiert. Die Mauern sind im Laufe der Zeit durch den Hangdruck eingestürzt, mit Erdreich überlagert und überwuchert worden. Der Zerfall begann vor allem seit der Aufgabe der Rebwirtschaft in den Sechzigerjahren. Walter Spillmann kann sich erinnern, dass es damals auf mehreren Parzellen noch einen Rebberg gab. Die Trauben dienten allerdings weniger der Weingewinnung – die Ausrichtung des Hanges nach Nordosten ist für Wein nicht optimal.

Vor zwei Jahren liess Spillmann die obere, rund 60 Meter lange Kalksteinmauer seiner Parzelle zum Teil sanieren, zum Teil ersetzen. Ausgeführt wurde das Projekt durch den in Windisch domizilierten Verein Naturwerk. Dieser hat nun auch die untere, etwas kürzere Mauer instand gestellt. Auf einer Länge von 30 Metern war der Zerfall zu gross, deshalb musste sie hier neu aufgebaut werden. Wie Pro-



**Grundeigentümer Walter Spillmann (links) und Projektleiter Beat Utiger vor der sanierten bzw. neu erstellten Trockenmauer. Oben ist die vor zwei Jahren sanierte Mauer erkennbar, darunter der neu angelegte kleine Rebberg**

*Bild: zi*

jektleiter Beat Utiger vor der Bauübergabe standhalten, standen während rund 20 Tagen jeweils fünf bis sechs Zivildienstleistende im Auftrag des Naturwerkes im Einsatz. Dies zeigt, dass der Aufwand erheblich war. So galt es u. a., starke Fundamente und Hintermauerungen zu erstellen und die Kalksteine zu bearbeiten. Nun dürften die Stützmauern wieder für

Jahrzehnte standhalten. Der frühere Landschaftscharakter konnte damit wieder betont, ein Kulturgut gerettet werden, was sehr erfreulich ist. Auch optisch bilden die Mauern eine erfreuliche Bereicherung.

## Mini-Rebberg Muscat Bleu

Die Sanierung der untern Mauer und der Bau einer kleinen Rampe

für die Bewirtschaftung der obern Parzelle kosteten rund 40 000 Franken. Der Kanton übernimmt 45 Prozent der Kosten. Dies auch darum, weil sich beidseits der Lindreben Reptilienstandorte befinden und eine Vernetzung dieser Standorte durch diese Trockenmauern sehr sinnvoll ist. Geschützt sind auch die Wiesen; es handelt sich um artenreiche Heu- und Blumenwiesen, die ebenfalls vom Verein Naturwerk gemäht und gepflegt werden. An den Kosten des Mauer- und Rampenprojektes beteiligten sich im Weiteren die Sophie und Karl Binding Stiftung, die Arthur und Frieda Thurnheer-Jenni Stiftung, der Fonds Landschaft Schweiz sowie die Grundeigentümer Walter Spillmann und Hans Meier. Beide zeigten sich bei der Bauübergabe sehr erfreut über das gelungene Werk.

Der Remiger Winzer Bruno Hartmann hat auf der Parzelle von Walter Spillmann 20 Rebstöcke der Sorte Muscat Bleu gepflanzt. Diese Rebsorte ist resistent und muss nicht gespritzt und gedüngt werden, was im Bereich der artenreichen Heuwiesen nicht zugelassen wäre. Diesen Mini-Rebberg betreut er auch. Je nach Erfolg würde Spillmann den Rebberg noch etwas erweitern. Er hofft, dass er die Trauben dereinst am traditionellen Trottenfest des Ortsmuseums Schürhof pressen können: Traubensaft von den Lindreben wie anno dazumal. ●